

# Inhalt

Editorial .....	3
<i>Svea Isabel Kleinert, Lilian Streblow, Matthias Wilde</i>	
Was nützen vorlesungsbegleitende Tutorien? Zur Bewertung eines Peer-Learning- Formats in der Studieneingangsphase des Biologiestudiums .....	4
<i>Markus Lörz, Karsten Becker</i>	
COVID-19 Pandemie und soziale Ungleichheit: Hängt eine prekäre Finanzierungssituation mit sozialer Ungleichheit im Studium zusammen? .....	24
<i>Ricarda Kramer, Julia Leser, Tanja Paulitz, Leonie Wagner</i>	
Professorinnen an Kunst- und Musikhochschulen im Spannungsfeld zwischen Theorie und Praxis: Der Einfluss informeller Praktiken und künstlerischer Feldlogiken .....	45
<i>Henrike Kärchner, Maren Gehle, Malte Schwinger</i>	
Entwicklung und Validierung des Modulare Fragebogens zur Evaluation digitaler Lehr-Lern-Szenarien (MOFEDILLS) .....	62

# Was nützen vorlesungsbegleitende Tutorien? Zur Bewertung eines Peer-Learning-Formats in der Studieneingangsphase des Biologiestudiums

Svea Isabel Kleinert, Lilian Streblow, Matthias Wilde

**Zusammenfassung:** Die Studieneingangsphase stellt Studierende vor vielschichtige Herausforderungen auf institutionell-organisatorischer, inhaltlicher und sozialer Ebene. Die Implementation von Peer-Learning-Formaten könnte diesen Herausforderungen begegnen. Diesen konnten bereits positive Effekte auf die vertiefte und aktivere inhaltliche Verarbeitung von Lerninhalten, auf motivationale Variablen und den Lernerfolg der Studierenden nachgewiesen werden. In der vorliegenden Studie wurde daher ein Peer-Learning-Format im Biologiestudium implementiert und der Zusammenhang zwischen Tutoriumsteilnahme der Studierenden und der inhaltlichen Verarbeitung, motivationalen Variablen sowie dem Lernerfolg von 178 Biologiestudierenden ( $M = 20.22 \pm 2.74$  Jahre; 68.5% weiblich) mittels multivariaten und univariaten Varianzanalysen untersucht. Neben der Teilnahme am Tutorium wurden zudem die Noten der Studierenden und die Lehr- und Lernbedingungen im Tutorium erhoben. Die vorliegenden Befunde sprechen für positive Zusammenhänge zwischen der Tutoriumsteilnahme und inhaltlichen sowie motivationalen Aspekten. Während der Abiturnote der Biologiestudierenden ein signifikanter Effekt auf die Klausurnote zugeschrieben werden konnte, wurden zudem positive Zusammenhänge zwischen Tutoriumsteilnahme und dem Studienerfolg der Biologiestudierenden festgestellt. Peer-Learning-Angebote könnten somit eine Option sein, Biologiestudierende in der Studieneingangsphase wirksam zu unterstützen.

**Schlüsselwörter:** Peer-Learning, Tutorium, Motivation, Lernerfolg, Biologiestudium

## What are the benefits of lecture-accompanying tutorials? An evaluation of a peer learning setting in the introductory phase in biology

**Summary:** The transition from school to university involves various challenges for the student body on an institutional, organizational, content-related and social level. The implementation of peer learning formats could address these challenges. Recent studies have already indicated positive effects on the processing of learning content, on motivational variables and on the learning success of university students. In the present study, a peer learning tutorial was implemented for first-year biology students. The relationships between participation in the tutorial and content processing, motivational variables, and the learning success of 178 biology students ( $M = 20.22 \pm 2.74$  years; 68.5% female) were examined by using multivariate and univariate analyses of variance. Data on the students' grades and participation as well as the teaching and learning conditions in the tutorial were collected. The results showed positive relationships between participation in the tutorial and content-related and motivational aspects. While the final secondary-school grade (*Abitur*) had an effect on the final exam grade, participation in the tutorial had also a relationship to the learning success of the

biology students. Peer learning tutorials could therefore provide an effective support in the challenging introductory phase for university biology students.

**Keywords:** peer learning, tutorial, motivation, learning success, biology studies

## 1 Einleitung

Der Übergang von Schule zu Universität stellt Erstsemesterstudierende vor vielfältige Herausforderungen (Streblov & Schiefele, 2006). Auf institutioneller und organisatorischer Ebene begegnen den Studierenden veränderte und weniger strukturierte Lehr- und Lernmodalitäten (Asdonk, Kuhnén & Bornkessel, 2013; Streblov & Schiefele, 2006). Diese resultieren wiederum in Herausforderungen auf inhaltlicher Ebene (z.B. ein umfangreicheres Lernpensum) für die Studierenden (Bosse & Trautwein, 2014; Klug & Popelka, 2021; Streblov & Schiefele, 2006). Durch die weniger interaktiven Lehrformate, wie beispielsweise Vorlesungen, zeichnen sich in der Studieneingangsphase zudem Herausforderungen auf sozialer Ebene ab. Damit gehen weniger individuelles Feedback, weniger individuelle Betreuung und eine veränderte Kommunikationsqualität einher (Klug & Popelka, 2021; Streblov & Schiefele, 2006).

In Anbetracht der beschriebenen Herausforderungen könnten zusätzliche Angebote zur Lernunterstützung der Studierenden in der Studieneingangsphase, wie beispielsweise Peer-Learning, sinnvoll sein (Harvey & Drew, 2006). Ein Tutorium mit studentischen Tutor\*innen als Peer-to-Peer-Lernumgebung (Antosch-Bardohn, Beege & Primus, 2016) stellt in der für die Erstsemesterstudierenden veränderten Lernumgebung ein Bindeglied zwischen Vorlesung und Selbststudium dar (Kopp, Germ & Mandl, 2009). Die vertrauensvolle Lernatmosphäre bietet Studierenden die Möglichkeit, eigene Probleme und Fragenstellungen zu thematisieren (Topping, 1996; Van der Meer & Scott, 2008). Neben der Wiederholung der Fachinhalte gewährleisten Tutorien die gemeinsame Bearbeitung von Aufgaben und Problemstellungen sowie eine aktive und interaktive Auseinandersetzung mit den Lerninhalten (Topping, 2005; Zellweger-Moser, Meier, Jenert & Euler, 2008). In empirischen Untersuchungen konnte gezeigt werden, dass die Implementierung dieser Peer-Learning-Ansätze positive Einflüsse auf das Lernverhalten und die inhaltliche Verarbeitung von Fachinhalten, motivationale Merkmale sowie den Lernerfolg von Studierenden haben kann (Baeten, Kyndt, Struyven & Dochy, 2010; Fox, Stevenson, Connell, Duff & Dunlop, 2010; Topping, 1996).

Im Rahmen einer Theorievorlesung im Studienfach Biologie, in der eine Einführung in die grundlegenden biologischen Prinzipien und Schlüsselkonzepte gegeben wird, wurde für Studierende in der Studieneingangsphase ein Tutorium im Peer-Learning-Format konzipiert. Ziel der vorliegenden Studie war es zunächst, mögliche Zusammenhänge zwischen der Teilnahme am vorlesungsbegleitenden Tutorium und einer vertieften und aktiveren inhaltlichen Verarbeitung der Fachinhalte (Wahrnehmung der Relevanz der Vorlesungsinhalte, Instruktionsqualität und Fehlerkultur) sowie motivationaler Merkmale der Biologiestudierenden zu analysieren. Hierbei soll insbesondere die Lernmotivation, anders als in vorausgegangenen empirischen Arbeiten, differenziert über die Wahrnehmung von Kompetenz, Autonomie und sozialer Eingebundenheit der Studierenden erfasst werden. Weiterhin sollen im Rahmen der Begleitforschung mögliche Zusammenhänge einer Teilnahme an diesem Unterstützungsan-

# COVID-19 Pandemie und soziale Ungleichheit: Hängt eine prekäre Finanzierungssituation mit sozialer Ungleichheit im Studium zusammen?

Markus Lörz, Karsten Becker

**Zusammenfassung:** Im Zuge der COVID-19 Pandemie sind viele Studierende finanziell in eine prekäre Situation geraten. Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich daher mit der Frage, ob bestimmte Studierendengruppen von diesen finanziellen Einschnitten stärker betroffen sind als andere und welche Konsequenzen dies möglicherweise für ihren weiteren Studienverlauf hat. Aus der Perspektive der rationalen Entscheidungstheorie wäre zu erwarten, dass die veränderten Studienbedingungen insbesondere Studierende aus weniger privilegiertem Elternhaus in eine prekäre Situation bringen und die sozialen Ungleichheiten hinsichtlich des weiteren Studienverlaufs zunehmen.

Die theoretischen Überlegungen werden auf Basis einer bundesweiten Studierendenbefragung in Deutschland (2020) anhand logistischer Regressions- und Dekompositionsmodelle empirisch überprüft. Die Ergebnisse machen deutlich, dass die sozialen Unterschiede zwischen 2016 und 2020 zunehmen und mittlerweile Studierende aus Nicht-Akademikerfamilien signifikant häufiger beabsichtigen, das Studium abzubrechen, und von einer Verzögerung im weiteren Studienverlauf ausgehen. Insbesondere die schwieriger gewordene Finanzierungssituation der Eltern ist mit einem höheren (intendierten) Abbruchrisiko und Verzögerungen im Studienverlauf verbunden.

**Schlüsselwörter:** soziale Herkunft; Studienabbruchintention; COVID-19 Pandemie; Studienfinanzierung; soziale Ungleichheit

## COVID-19 pandemic and social inequality: Is a precarious funding situation associated with social inequality in higher education?

**Summary:** In the wake of the COVID-19 pandemic, many students in higher education got into a precarious funding situation. Therefore, this article deals with whether certain student groups are more affected by these financial cuts than others and what consequences this may have for their further course of study. From a rational choice perspective, it would be expected that in such a precarious financing situation, students from less privileged families, in particular, would drop out of their studies, and social inequalities would increase.

Using logistic regression and decomposition techniques, the theoretical considerations are empirically tested based on a German student survey (2020). Our results show that social inequality increased between 2016 and 2020. In particular, students from non-academic families more often intend to drop out or expect a delay in their study progress. In particular, parents' more difficult financing situation is associated with a higher (intended) risk of dropping out and with delays in the course of studies.

**Keywords:** social origin; dropout intention; Covid-19 pandemic; student financing; social inequality

## 1 Einleitung

Die COVID-19 Pandemie hat seit dem Frühjahr 2020 weltweit zu einer gesamtwirtschaftlich angespannten Situation geführt (Hammerschmid, Schmieder & Wrohlich, 2020). Insbesondere kleinere Selbständige haben ihre Einkommensgrundlage verloren (Kritikos, Graeber & Seebauer 2020) und auch viele Beschäftigte im Niedriglohnsektor und sogenannte Minijobber:innen waren von Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit betroffen (Grabka & Göbler, 2020; Grabka, Braband & Göbler, 2020). Nach Traus, Höffken, Thomas, Mangold und Schröer (2020) haben sich im Zuge der Corona Pandemie aber auch die Finanzierungsbedingungen der Studierenden erheblich verschlechtert. Zum einen verloren viele der erwerbstätigen Studierenden im Zuge der Corona Pandemie ihren Job, wurden unbezahlt freigestellt oder mussten ihre Arbeitszeit reduzieren.<sup>1</sup> Zum anderen hat sich aber auch die Erwerbssituation ihrer Eltern verschlechtert. Es fallen für viele Studierende somit zwei zentrale Quellen der Studienfinanzierung weg. Diese für die Studierenden in Deutschland schwieriger gewordene Finanzierungssituation ist weltweit zu beobachten: In den USA haben beispielsweise etwa 40% der Studierenden ihren Job verloren (Aucejo, French, Ugalde Araya & Zafar, 2020), in Italien 36% und in Spanien 20% (Aristovnik, Keržič, Ravšelj, Tomaževič & Umek, 2020) – mit 10% fällt dieser Anteil in Deutschland bislang vergleichsweise gering aus. Dennoch stellt diese Situation auch in Deutschland viele Studierende vor eine schwierige Finanzierungssituation (Becker & Lörz, 2020). Die Auswirkungen einer prekären Finanzierungssituation sind vielfältig: In den USA führt nach Liu (2021) eine veränderte Finanzierungssituation dazu, dass viele Studierende ihre bisherigen Planungen verwerfen. Darüber hinaus zeigt sich in verschiedenen europäischen Ländern, dass im Zuge der COVID-19 Pandemie Symptome von Stress, Depression und eingeschränktem Wohlbefinden zunehmen (Debowska, Horeczy, Boduszek & Dolinski, 2022; Dodd, Dadaczynski, Okan, McCaffery & Pickles, 2021).

Berkes, Peter & Spieß (2020) vermuten angesichts dieser Entwicklung bereits zu Beginn der COVID-19 Pandemie, dass sich die sozialen Ungleichheiten im Hochschulforschungsbereich voraussichtlich verstärken werden: Zum einen, weil mit Blick auf die Eltern insbesondere Beschäftigte mit geringerem Qualifikationsniveau in der Corona Pandemie von Kurzarbeit (Schröder et al., 2020) und Arbeitslosigkeit (Eurofound, 2020) betroffen sind. Zum anderen aber auch, weil erhebliche soziale Unterschiede in Umfang, Art und Notwendigkeit der studentischen Erwerbstätigkeit bestehen (Staneva, 2017; Jacob, Gerth & Weiss, 2020).<sup>2</sup>

Wie sich aus Abbildung 1 erkennen lässt, haben die herkunftsspezifischen Unterschiede in der Studienabbruchintention in den vergangenen fünf Jahren in der Tat zugenommen – wenngleich auf vergleichsweise niedrigem Niveau. Während vor der COVID-19 Pandemie im Sommersemester 2016 kaum ein Unterschied zwischen den betrachteten Herkunftsgruppen zu erkennen ist, fallen die Studienabbruchrisiken zu Beginn der COVID-19 Pandemie

---

1 Deskriptive Analysen mit den von uns in diesem Text verwendeten DZHW-Daten (SITCO-Studierendenbefragung 2020) zeigen, dass sich insbesondere die Erwerbssituation für Studierende, die unmittelbar vor der Corona Pandemie im Gaststätten- oder Hotelgewerbe tätig waren, verschlechtert hat (s. Anhang Tabelle A3).

2 Insbesondere Studierende aus Nicht-Akademikerfamilien geben an, dass sie zur Finanzierung ihres Lebensunterhalts auf eine eigene Erwerbstätigkeit angewiesen sind (Middendorff et al., 2017). Darüber hinaus wird mit Blick auf die Berufsbranchen ersichtlich, dass Studierende aus Akademikerfamilien deutlich häufiger an ihrer Hochschule als Hilfskraft angestellt sind (Jaksztat & Lörz, 2018; Jacob et al., 2020), während Studierende aus Nicht-Akademikerfamilien auch in anderen Berufsbranchen einer Erwerbstätigkeit nachgehen. Kuhn et al. (2021) können zeigen, dass die Corona Pandemie die verschiedenen Arbeitsmarktsegmente unterschiedlich erfasst hat und insbesondere der Gaststättenbereich Einbußen zu verzeichnen hat.

# Professorinnen an Kunst- und Musikhochschulen im Spannungsfeld zwischen Theorie und Praxis: Der Einfluss informeller Praktiken und künstlerischer Feldlogiken

Ricarda Kramer, Julia Leser, Tanja Paulitz, Leonie Wagner

**Zusammenfassung:** Kunst- und Musikhochschulen sind noch immer eine Leerstelle in der empirischen Hochschulforschung. Dieser Beitrag stellt wesentliche Ergebnisse in Bezug zu Fragen von Anerkennung und Marginalisierung von Frauen auf Professuren an deutschen Kunst- und Musikhochschulen auf Basis einer qualitativen Interviewstudie vor, in der Professorinnen künstlerischer Hochschulen in Deutschland zu ihren Erfahrungen befragt wurden. Im Zentrum der Analyse stehen dabei der Einfluss des Spannungsfeldes von Theorie und Praxis und der Einfluss künstlerischer Feldlogiken und informeller Praktiken auf Anerkennungs- bzw. Marginalisierungsmechanismen. Auf theoretischer Ebene knüpft der Beitrag an die praxistheoretisch orientierte wissenschaftssoziologische Geschlechterforschung an und erweitert die Analyse der kulturellen Praxis des *doing gender while doing science*. Die vorliegenden Ergebnisse können dabei als wissenschaftliche Basis für eine Sensibilisierung für die hochschultypspezifischen Kulturen und Mechanismen der Marginalisierung von Professorinnen dienen.

**Schlüsselwörter:** Kunsthochschulen, Musikhochschulen, Hochschulforschung, Professur, Geschlecht

## Women professors at art and music colleges between theory and praxis: The influence of informal practices and artistic field logics

**Summary:** Universities of the arts and music are still a blank spot in higher education research. This paper presents key findings related to issues of recognition and marginalisation of women professors at German universities of the arts and music based on a qualitative interview study that addressed female professors and their experiences. The analysis focuses on the influence of the tension between theory and practice and the influence of artistic field logics and informal practices on mechanisms of recognition and marginalisation. On a theoretical level, the contribution ties in with the practice theory-oriented sociological gender research in science and expands the analysis of the cultural practice of *doing gender while doing science*. The results presented here can serve as a scientific basis for raising awareness of the cultures and mechanisms of marginalisation of female professors that are specific to this type of university.

**Keywords:** Universities of the arts, universities of music, higher education research, professorship, gender

## 1 Einleitung

Empirische Studien haben gezeigt, dass insbesondere kulturelle und informelle Praktiken von Anerkennung und Marginalisierung im wissenschaftlichen Alltag Spannungsfelder innerhalb deutscher Hochschulen produzieren (u.a. Engler, 2001; Beaufaÿs & Kraus, 2005; Paulitz & Braukmann, 2020; Paulitz & Wagner, 2020). Diese Untersuchungen beziehen sich jedoch zum überwiegenden Teil auf die Wissenskultur an Universitäten. Für den Bereich der Kunst- und Musikhochschulen klafft bislang eine erhebliche Forschungslücke.

In diesem Beitrag werden wesentliche Ergebnisse in Bezug zu Fragen von Anerkennung und Marginalisierung von Frauen auf Professuren an deutschen Kunst- und Musikhochschulen auf Basis einer qualitativen Interviewstudie vorgestellt. Im Zentrum der Analyse stehen dabei der Einfluss des Spannungsfeldes von Theorie und Praxis und der Einfluss künstlerischer Feldlogiken und informeller Praktiken auf Anerkennungs- bzw. Marginalisierungsmechanismen von Professorinnen an Kunst- und Musikhochschulen.

Die Untersuchung der Kunst- und Musikhochschulen, die im Fokus dieses Beitrags steht, ist deshalb interessant, weil an diesen beiden Hochschultypen neben den wissenschaftlichen auch künstlerische Feldlogiken wirksam sind und sich in informellen Praktiken und Marginalisierungsmechanismen manifestieren. Nach Bourdieus Theorie der sozialen Felder (Bourdieu, 1999) organisiert sich das künstlerische Feld entlang anderer Regeln und Prinzipien als das wissenschaftliche. Daher ist zu vermuten, dass auch Geschlecht auf andere Weise (re)produziert wird. Damit folgen wir der von Engler formulierten These von einem Wechselverhältnis von sozialen Feldern und der Kategorie Geschlecht, dass „Geschlecht als Dimension des Sozialen durch die Vermittlung der Felder zum Tragen kommt und dass die Mechanismen, die in unterschiedlichen sozialen Feldern wirken und Geschlechtseffekte produzieren, je spezifisch sind“ (Engler, 2008, S. 255).

Auf theoretischer Ebene knüpft der Beitrag an die praxistheoretisch orientierte wissenschaftssoziologische Geschlechterforschung an und erweitert die Analyse der kulturellen Praxis des *doing gender while doing science* (Beaufaÿs & Kraus, 2005). Die Entgegensetzung von (wissenschaftlicher) Theorie und (künstlerischer) Praxis ist dabei ein markantes Merkmal der Kunst- und Musikhochschulen. Hier zeigen sich Verflechtungen verschiedener Feldlogiken und spezifische geschlechtlich strukturierte Arbeitsteilungen des „academic housework“ (Heijstra, Steinhorsdóttir & Einarsdóttir, 2017, S. 765), d.h. jener Formen alltäglicher Arbeit jenseits der wissenschaftlichen/künstlerischen Reputationsarbeit, z.B. Pflichten der akademischen Selbstverwaltung oder das Verfassen von Gutachten, Protokollen und Anträgen.

Die Analyse basiert auf einer qualitativen Interviewstudie, in der Professorinnen an staatlichen Kunst- und Musikhochschulen in Deutschland im Zeitraum 2018 bis 2020 zu ihren Erfahrungen befragt wurden.<sup>1</sup> Folgend wird zunächst die Situation von Professorinnen an Kunst- und Musikhochschulen skizziert, wobei die benannte Forschungslücke in der empirischen Forschung dargestellt wird. Im anschließenden Kapitel wird auf die Methode der empirischen Untersuchung und die theoretische Einbettung der Ergebnisse eingegangen. Im

1 Das diesem Beitrag zugrundeliegende Verbundvorhaben „Jenseits der Gläsernen Decke. Professorinnen zwischen Anerkennung und Marginalisierung (academica)“ wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter den Förderkennzeichen 01FP1637 und 01FP1638 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen. Nähere Informationen unter: [www.academica-projekt.de](http://www.academica-projekt.de)

# Entwicklung und Validierung des Modularen Fragebogens zur Evaluation digitaler Lehr-Lern-Szenarien (MOFEDILLS)

*Henrike Kärchner, Maren Gehle, Malte Schwinger*

**Zusammenfassung:** Spätestens seit der Corona-Pandemie gehören digital gestützte Lehrveranstaltungen zum Alltag an deutschen Hochschulen. Im Zuge der Qualitätsentwicklung von Hochschullehre sollten Besonderheiten und Spezifika digitaler Lehre (z.B. räumliche Flexibilität) bei der Evaluation derartiger Lehrveranstaltungen angemessen berücksichtigt werden. Bisher verwendete Evaluationsinstrumente leisten dies nicht und bleiben zudem häufig einen Nachweis ihrer theoretischen Grundlage und psychometrischen Qualität schuldig. In der vorliegenden Studie werden daher die Entwicklung und psychometrischen Eigenschaften des eigens für digitale Lehr-Lernsettings konzipierten modularen Fragebogens MOFEDILLS vorgestellt. Evaluationsdaten aus vier hessischen Hochschulen (N = 1,604) stützen die angenommene faktorielle Struktur und Messinvarianz sowie Objektivität, Reliabilität und Validität des neuen Instruments.

**Schlüsselwörter:** Evaluation, digitale Lehre, Hochschule, psychometrische Eigenschaften, selbstreguliertes Lernen

## Development and validation of the Modular Questionnaire for the Evaluation of Digital Teaching-Learning Scenarios (MOFEDILLS)

**Summary:** Ever since the Corona pandemic, digitally supported lectures have become part of everyday life at German universities. In the course of developing the quality of university teaching, the special features and specifics of digital teaching (e.g., room flexibility) should be adequately taken into account in the evaluation of such courses. Evaluation instruments used to date do not do this and also often fail to provide evidence of their theoretical basis and psychometric quality. This study therefore presents the development and psychometric properties of the modular questionnaire MOFEDILLS, which was designed specifically for digital teaching-learning settings. Evaluation data from four Hessian universities (N = 1,604) support the assumed factorial structure and measurement invariance as well as objectivity, reliability, and validity of the new instrument.

**Keywords:** evaluation, digital learning, university, psychometric properties, self-regulated learning

## 1 Einleitung

Zum Sommersemester 2020 erfolgte an den Universitäten eine rasante Umstellung von Präsenzlehrebetrieb auf digitale Distanz-Lehr-Lernformate (Dittler & Kreidl, 2021). Diese disruptive Entwicklung geschah zu einer Zeit, in der angesichts der bis dato ohnehin fortschreitenden Digitalisierung bereits seit längerem diskutiert wurde, inwiefern neue Anforderungen

an die Evaluation universitärer Lehre zu stellen sind (Gilch et al., 2019; Mitterauer, Pohlentz & Harris-Huemmert 2019). In Reaktion hierauf waren an verschiedenen Standorten Bemühungen zur Anpassung von Lehrevaluationen an die digitale Hochschullehre erkennbar (Harris-Hummert, Pohlentz & Mitterauer, 2018). Allerdings liegt unserer Kenntnis nach bislang kein universelles, theoretisch fundiertes und open-access basiertes Evaluationsinstrument zur Befragung von Studierenden vor, welches eigens für digitale Kontexte konstruiert wurde und situationsübergreifend digitale Lehr-Lernszenarien sowie deren relevante Outcomes (z.B. Lernzuwachs, selbstreguliertes Lernen) analysiert.

Zwar können mit den meisten vorhandenen Instrumenten diverse Fragestellungen im Rahmen der Qualitätssicherung der Lehre beantwortet werden, jedoch werden theoretisch und praktisch relevante Fragen im Bereich digitaler Lehre kaum berücksichtigt. Diese reichen von allgemeinen Wirkungsaspekten wie zeitliche und räumliche Flexibilität über spezifische Umsetzungsformate wie z.B. virtuelle Exkursionen bis zu der Frage, wie einzelne Bausteine digitaler Lehre sich sinnvoll zu einer neuen Lehrveranstaltung zusammensetzen lassen (z.B. Produktion eigener Lernvideos in Flipped-Classroom-Settings). Die Anforderung an ein modernes, an digitaler Lehre orientiertes Evaluationsinstrument besteht somit darin, zum einen durch spezifische Evaluationsmodule in Bezug auf einzelne Aspekte digitaler Lehre (z.B. Virtual Reality, Abstimmungssysteme, Videonutzung) neue Entwicklungen in diesem Bereich evaluativ begleiten zu können, zum anderen aber durch einen diese speziellen Formate verbindenden allgemeinen Evaluationsbereich die enorme Heterogenität an digitalen Lehrformaten abzubilden und vergleichbar machen zu können. Für diesen allgemeinen Teil bedarf es einer Fokussierung auf generelle Gelingensbedingungen digitaler Lehre, welche sich nur teilweise mit denen analoger Lehre überschneiden (vgl. Ulrich, 2020). Ein weiterer Schwachpunkt der bisherigen Forschung und evaluativen Praxis bezieht sich auf die häufig nur schwer beurteilbare Qualität bestehender Evaluationsinstrumente (Zumbach, Spinath, Schahn, Friedrich & Kögel, 2007). Gründe dafür sind u.a. ein stark limitierter Zugriff auf die Instrumente sowie ein gravierender Mangel an Veröffentlichungen zu ihrer Konstruktion und psychometrischen Qualität (vgl. Rindermann, 2003; Mittag, Mutz & Daniel, 2012). Vor dem Hintergrund der geschilderten Defizite und Herausforderungen besteht das Ziel der vorliegenden Arbeit darin, die Entwicklung und Konstruktion des Instruments *Modularer Fragebogen zur Evaluation von digitalen Lehr-Lern-Szenarien* (MOFEDILLS) zur Bewertung digitaler und teildigitalisierter Lehrveranstaltungen durch Studierende transparent und detailliert darzustellen. MOFEDILLS und alle verfügbaren Informationen über die Qualität des Instruments stehen allen potentiellen Anwender\*innen unentgeltlich zur Verfügung (Kärchner, Gehle & Schwinger, 2020: <https://fragebogen-hochschullehre.de>). Im zweiten Teil des Artikels stellen wir die psychometrischen Eigenschaften des neuen Instruments vor, welche anhand einer großen Stichprobe von Studierenden aus vier hessischen Hochschulen bestimmt werden konnten. Ergänzend werden Zusammenhänge zwischen postulierten Gelingensbedingungen digital gestützter Lehre und wahrgenommenen Lernergebnissen berichtet.